

Büros mit Schönheit fluten

ÜBER KULTUR ALS KAPITAL Der Designer Jan Teunen ist Cultural Capital Producer und überzeugt, dass Büros in Zukunft noch stärker gesellschaftsgestaltend wirken werden. Sie sind die Orte der Wissensarbeit und benötigen mehr Aufmerksamkeit, um diese wertvolle Arbeit optimal ausführen zu können. Eine schöne Gestaltung der Umgebung trägt viel dazu bei, dass kreative Arbeit besser und kooperativer gelingt. Zum folgenden Gespräch traf FORUM den Unternehmensflüsterer auf Einladung von Friedrich Blaha im 25 Hours Hotel in Wien.

SUSANNE KARR IM GESPRÄCH MIT JAN TEUNEN

Welche Tätigkeiten zeichnen einen „Cultural Capital Producer“ aus?

Das ist jemand, der von außen in Firmen hineingeht und sich mit den Menschen, die dort arbeiten und das Unternehmen führen, um all das kümmert, was nicht in den Bilanzen ausgewiesen ist. Da geht es um die drei Ws: das ist nicht das World Wide Web, sondern Werte, Wissen, und Wirken (das Verhalten). Ich helfe meinen Kunden, sich weiter zu kultivieren, und wir arbeiten gemeinsam an einem Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher und ethischer Verantwortung. Das ist die Voraussetzung dafür, dass eine veritable Unternehmenskultur entsteht. Selbstverständlich hat jedes Unternehmen eine Kultur, aber es gibt konstruktive und destruktive Varianten. Wir möchten, dass ein Unternehmen Gesellschaft gestaltet, und die Firmen, die das auch wollen, sind unsere Kunden.

Sind Sie dann dort quasi ein Wegweisender oder erarbeiten Sie mit den Leuten die verschiedenen Richtlinien, an denen diese sich orientieren können?

Wir arbeiten immer gemeinsam. Das ist gewollte Co-Kreation. Sie findet in der Führung statt und in den Teams, wenn die Führung das zulässt. Es werden konkrete Arbeitsschritte vereinbart, die in ein Pflichtenheft eingehen – in der Hoffnung, dass wir gemeinsam ein optimales Ergebnis erreichen.

Was passiert, nachdem die Empfehlungen erarbeitet wurden?

Das kann man nicht verallgemeinern. Es kann sein, dass ein Unternehmen ein Regelwerk braucht für den Umgang miteinander, es kann sein, dass die Einrichtung verändert werden muss. Das findet man heraus, wenn man durch den Prozess hindurchgeht. Sie kennen wahrscheinlich die Zahlen von Gallup: 15 Prozent aller abhängig Beschäftigten sind mit Herz und Seele bei der Arbeit, 70 Prozent machen Dienst nach Vorschrift, 15 Prozent haben innerlich gekündigt. Mit so einer müden Truppe kann ein Unternehmen keinen Einfluss auf die Gesellschaft nehmen. Also muss man erreichen, dass die Menschen dort, wo sie arbeiten, eine hohe Lebensqualität haben und dass sie sich selbst motivieren können. Am meisten motiviert Qualität im Umfeld, da sprudelt die Dopamin-Achse am heftigsten. Und der zweite Motivationstreiber ist Qualität im Umgang. Der Umgang wiederum ist sehr beeinflusst vom Umfeld. Weswegen der große Buckminster Fuller sagt: „Don't try to reshape man. Reshape environment.“ Wenn man das Umfeld verändert, verändert man den Menschen.

Gibt es dafür architektonische Mittel?

Es gibt keine strengen Regeln, es geht um Stimmigkeit und Harmonie. Manche Architekten beherrschen das, andere nicht. Helmut Jahn, der Erfinder des Hochhauses, hat einmal angemerkt, er bedaure, dass die meisten Hochhäuser mit Dollarzeichen in den Augen der Investoren gebaut würden – das sind nicht unbedingt die Gebäude, die wir brauchen, um stimmig zu arbeiten. Da geht es immer um die Rendite. Wir müssen verstehen, dass schöne Umgebungen die Menschen gut stimmen – und dass der Welt nichts Besseres passieren kann. Dann sind die Menschen produktiver und kreativer. Sich auf wirtschaftliche Rationalität zu beschränken, ist das Falscheste. Menschen werden neurotisch, wenn die kulturelle Umgebung nicht antwortet. Sie werden krank, fangen an zu mobben, sie brennen aus, sie haben Angst, sie rufen um Hilfe. Das ist der Moment, an dem die Methode des Officina Humana aufgerufen ist – unsere Methode, die ein Remedium ist für die unter Druck geratenen Menschen und deren Arbeitsumgebungen. Das Remedium arbeitet wie beim medizinischen Procedere mit verschiedenen Schritten. Zuerst mit der Anamnese: Man fühlt dem Unternehmen den Puls, wo kommt es her, wo möchte es hin, wie sind die Arbeitsplätze, wie ist es um Motivation bestellt? Dann gibt es

eine Diagnose, es werden Empfehlungen erstellt, dann gibt es Medikation und Therapie.

Wie gelingt es Ihnen, wenn jemand beispielsweise die „Medikation“ oder Therapie ausblendet und nicht wirklich etwas ändern will, diese Person zu motivieren, aus dem Alltagstrott herauszukommen?

Unternehmen, die sich für die Methode entscheiden, sehen die Situation bereits mit anderen Augen. Das Buch Officina Humana beschreibt bereits eine Richtung, in die es gehen soll: den Büros eine Seele einzuhauchen. Es kann sein, dass sich in einem Büro, das von Design und Akustik her auf der Höhe der Zeit ist, keinerlei Kunst findet. Doch wie der Körper des Menschen nach ergonomischer Angemessenheit verlangt, verlangt der Geist nach Schönheit. Und wir haben auch eine Seele: Sie ist das einzige nicht organische Organ, über das wir verfügen. Es hat die Aufgabe, die Verbindung mit dem Höheren aufrechtzuerhalten. Sie braucht Nahrung, und diese Nahrung heißt Spirit. Den gibt es konzentriert nur in der Religion und in der Kunst. Deswegen muss man eine Tankstelle für die Seele im Arbeitsraum einbauen. Kunst kann hier wirken, aber man muss auch den Tiefenraum für die Kunst öffnen, man darf die Menschen nicht damit alleine lassen, denn es braucht auch Information, um sie zu verstehen. Wenn Kunst nur dahängt aus Statuslüsternheit, um zu repräsentieren, dann hat das keinen Wert.

Meint das Verbundensein mit dem Höheren im Arbeitsleben die Beziehung zur Firma?

Der Neurobiologe Gerald Hüther beschreibt die Sehnsucht nach Verbundenheit wie folgt: Unser Gehirn wird programmiert und zwar nicht unbedingt dadurch, dass man dieses oder jenes Buch liest, sondern durch Erfahrungen. Im Mutterleib machen wir zwei wesentliche Erfahrungen: Eine davon ist die Verbundenheit mit etwas Größerem – die wird in unserem Leben nie mehr so groß sein wie damals. Die andere ist das Wachsen hin zur Freiheit, der Geburtsvorgang. So fängt es an. Wenn man sich etwa zu einem großen Haus



Jan Teunen FOTO: TEUNEN KONZEPTE GMBH

zugehörig fühlt, zur Welt, dann ist das auch ein größerer Bezugsrahmen. Eine Firma kann einem das bringen. Wenn das gelingt, sind die Mitarbeiter motiviert und fühlen sich verbunden. Dann lieben sie ihre Arbeit.

Weil man Sinn findet, in dem, was man tut?

Ja, denn man macht nicht nur einen Job, sondern befriedigt auch seine mentalen und spirituellen Bedürfnisse bei der Arbeit. Dann wird man doppelt belohnt – man erhält die externe Belohnung – das Gehalt – und eine große interne Belohnung. Außerdem kriegt man im Alter keine Depression, sondern es gelingt die Ego-Integration.

Und wie entsteht die Co-Kreation?

Viele Arbeiten werden mit der fortschreitenden Digitalisierung von Maschinen und künstlicher Intelligenz erledigt. Das ist überhaupt nicht schlimm, denn da geht es um Routinearbeiten, und wir Menschen sind eigentlich Schöpfer. Wir



Jan Teunen: „Innovation wächst im Raum des Zwischenmenschlichen.“ FOTO: BLAHA



Andreas Kulick, Christoph Quarch, Jan Teunen: Officina Humana, Das Büro als Lebensraum für Potenzialentfaltung. avedition 2017, ISBN 978-3-89986-272-0

sollten nicht etwas Geisttötendes machen. So gesehen ist die Entwicklung eigentlich ein Segen. Was bleibt, ist die gewollte, motivierte Co-Kreation. Die bedarf aber eines bestimmten Klimas. Sie funktioniert nicht in von der wirtschaftlichen Rationalität dominierten Bürowelten. Deswegen muss das Büro – und das ist die These von Officina Humana – ein Gewächshaus werden für Kreativität. Man muss es fluten mit Schönheit, weil Schönheit Dünger ist für Kreativität. Es ist eigentlich ganz einfach, aber wir haben es vergessen.

Warum sind Sie heute in Wien?

Ich bin auf Einladung von Blaha Büromöbel hier, um meinen Vortrag am Blaha-Visionstag, der am 26. April 2018 im BüroIdeenZentrum in Korneuburg stattfindet, vorzubereiten. An diesem Tag werde ich zum Thema „Das Büro als Lebensraum für Potenzialentfaltung“ sprechen. Bei dieser Gelegenheit werde ich auch mein neues Buch „Officina Humana“ vorstellen.

TIPP

DER BLAHA-VISIONSTAG

Donnerstag, 26. April 2018, von 13.00–19.30 Uhr

Bürovisionen DAS BÜRO ALS NEUER ORT DER WERTSCHÖPFUNG

Vortragende
Harald Wagner
Andreas Gnesda
Rudolf Greger

„My integrated office“
„Spuren in die Zukunft legen“
„Unternehmer benötigen Design-
gesinnung“
„Spielerisch zu neuen Ideen mit
Lego Serious Play“

Steven Blaha

Keynote

Jan Teunen „Das Büro als Lebens-
raum für Potenzialentfaltung“

Verbindliche Anmeldung unter
www.blaha.co.at/veranstaltungen
ist erforderlich. Limitierte Teilnehmerzahl.
Die Veranstaltung wird von Blaha und Sharp gesponsert.